Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 4

Artikel: Erinnerungen eines alten Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92889

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schap wird ungeheure Summen ersparen, weil er nicht mehr von der plöglichen Sauffe aller Baaren zu leiden haben wird; und ferner fann man einer guten Ausführung der Rleidungsftuce nicher fein. Bisher murde in folgender Beise verfahren. Die Lieferungen der Stoffe murden öffentlich ausgeboten und von den Magazinen in Empfang genommen, welche die verschiedenen Korps nach Bedürfniß mit Stoffen verforgten; diese murden alsdann von den Handwerkerkompagnien (compagnies hors rang) verarbeitet. Die Regimentewerfftatten bieten alle munschenswerthen Garantien guter Urbeit; denn die Meifter fonnen beftandig fontrollirt und jur Berantwortlichfeit gezogen merden. In Rriegezeiten reichten fie aber nicht aus, und be-Deutende Lieferungen mußten in eiligft organifirten Privatmerfftatten angefertigt merden. Diefe waren erft nach langen Berfuchen in Bang gu bringen und arbeiteten nur zu oft fehr mangelhaft, weil nach Entgegennahme der Lieferung jede Berantwortlichkeit aufhörte. Zest nun hat der Minfter entschieden, daß in den Magazinen beständig 100,000 vollftändige Befleidungen vorräthig gehalten werden follen. Damit wird das jährliche Rontingent befleidet werden und der Vorrath wird alle Jahre erneuert. Bas nun die Organisation der Arbeit betrifft, fo bleiben die Sandwerfertom= pagnien bestehen und ihre Cadres werden permanent erhalten wie die der aftiven Bataillone. Aber die Referve von 100,000 Befleidungen wird ber Privatinduftrie anvertraut; eine große mit Maschinen wohl ausgerüstete Fabrit, welcher alljabrlich eine fo bedeutende Bestellung gefichert ift, wurde im Nothfall durch Singufugung einiger Maschinen im Stande sein, monatlich 60,000 Befleidungen ju liefern. In Betreff der Fußbetlei. dung hat man mahrend der Feldzuge in der Rrim und Stalten die Erfahrung gemacht, daß die Sandwerkerkompagnien nicht mehr ausreichen und man fich in dringenden Augenblicken nicht auf die Privatinduftrie verlaffen fann. Darum hat jest eine bereits organifirte Privatfabrit den Auftrag erhalten, jährlich eine Reserve von 300,000 Paar Schuhen anzufertigen. Endlich ift noch folgende wichtige Reform ju ermähnen. Bisher verabfolgten die Magazine nur auf Befehl des Kriegemi= fters. Bon nun an foll aber jedes der großen Militärkommando's oder der Armeeforps feine befondern Magazine haben und die Divifionsinten= tanten find ermächtigt, die nothigen Begenftande den einzelnen Korps ju verabfolgen. Diefe Dagregeln, fchließt der "Armee-Moniteur"; werden dem Staatsschape in Wahrheit nichts fosten und fie fichern in naber Zufunft sogar beträchtliche Erfparniffe, weil die Maschinenarbeit die Berftellungstoften allmälig berabdruct.

feuilleton.

Grinnerungen eines alten Goldaten.

(Fortfegung.)

Um Napoleonischen Raiserfronungs. und Jahrestage der blutrothen Sonne von Aufterliß überschritten die drei Bataillone des schönen westphälischen 3. Linien-Regiments en grande tenue, schneeweiß und veilchenblau, die lange Schiffbrucke von Mainz, am linfen Ufer vom alten Marschall Rellermann, dem Berzoge von Balmy, artiger begrußt, als wir armen Befangenen mit wunden Füßen vor weiland zwei Sahren. Aber der Simmel begleitete unfern Rhein-Uebergang mit finftern Borgeichen. Es schneewehte und hagelte, und der Sturmwind rif drei der Schiffmühlen vom Anker los, wirbelte fie eine Zeit lang umber und ließ fie vor unfern Augen im Strome untergeben. Czafo's, Sute, Barenmugen und Rederbufche murden in die Luft gehoben und dann im Fluffe fortgetrieben, auch einzelne Röpfe follen damais schon verloren gegangen fein. Als das Regiment auf dem Martinsplag gefammelt und aufmarschirt war, lächelte der alte Marschall wie Phoebus durch die finstern Wolfen und sprach zu unserm Obersten von Zink im reinsten, aber auch verständlichsten Elfasfen Deutsch:

" "Colonel, Ihr führt schmuck aber arg und muft Bolf uns über den Rhein. Foudre! es birgt Kaffee in den Flintenläuf und Zucker in den Habersäck'. C'est de la contrebande; es mag aber diesmal drum sein, daß Ihr tie kaiserliche Douane beschiffe. Im Place de Metz werde Eure wufte Reper schonst halt anders pfeifft lernen."

Damit murden wir entlaffen. Mep, dies Wort flog durch Reih' und Glied und ging von Munde ju Munde. hatten wir doch nun das Ziel unserer nächsten Bestimmung erfahren. Und ich! wie war mir ju Muthe, wie flopfte mein Berg. Alfo wirflich ju Dir, geliebte Clemence! Gedenfft Du auch wohl noch Deines treuesten Freundes? Wirklich batte ich von nun an den gangen Marfch über feinen andern Bedanken als nur fie, und fonnte daber, auch wenn ich wollte, von unferm fernern Marfch, der über Borms, Spener, Beifenburg, Pfalzburg ging, nichts Maberes ergablen, felbit nicht von einer wirklich graufigen Gespenstergeschichte, die mir in einem unheimlichen Zimmer mit Solofernes' Tapete eines ehemaligen Klosters zu Moyenvic, das jest ein alter Abbe mit feinem Benfionat frommer Böglinge bewohnte, leibhaftig begegnete. Gin wundersam nächtliches Ereigniß, deffen schweres Schlurfen und Schleifen und Beiftertritt, durch meine Marschschuhe, die gefräßige Ratten bis vor ihr Loch geschleppt, deffen angftliches Stohnen und Seufzen durch ein in den Nachttopf gefallenes und darin verendetes Mauschen fich gar ju profaifch und natürlich am bellen Morgen aufflärte. fchen Dezembermarsch in Meg eingetroffen und mit meinen Boltigeurs in der Raferne Baffeille inftallirt - dies ift mirflich der bezeichnendfte Musbrud - ließ ich mir faum Beit, die nöthige Toilette ju machen, fo drangte und trieb es mich ju Clemence. 3war mar immer ichon dann und mann eine abmabnende Stimme in mir laut geworden, eine Leidenschaft nicht wieder anzuregen, bei der, wie ich mir doch gestehen mußte, mein Berg eigentlich lau und leer geblieben mar. Aber mas thut bie Gitelfeit und Ginbildung eines jungen Menichen nicht! Mit den feurigsten und iconften Farben batte fie mir, je naber ich Met fam, um fo verlockender und lebendiger, ein Bild vorgemalt, wie untroftlich Clemence fett der Trennung von mir gewesen fei, wie viel Ebranen der Liebe und Sehnsucht fie mir nachgeweint habe, welche unbeschreibliche Freude fie jest bei der Ueberraschung, mich wiederzuseben, empfinden merde. Man wird mir daber wohl glauben, wenn ich verfichere, daß mein Bang nach dem Saufe der fcbo. nen Frau, trop ber Ermudung des Tages, ein eigentliches Fliegen auf den Schwingen der Liebe war. Nun follte er aber für mich, wenn auch nicht ju einem fogenannten Meggergang, mobl aber jum letten armen Gunder- und Scharfrichtergang meiner Liebe merden. Es war ein Freitag, einer von den trüben Wintertagen, an denen es nicht Tag mird. Raum 5 Uhr und schon Nacht, sah ich fcon von weitem im bellerleuchteten, mir fo be= fannten, eleganten Bugladen die geschäftigen Nymphen meiner Ralppfo figen, ju meinem Erstaunen mir völlig unbefannte Beftalten. Bar ich benn recht? Mit der mir innewohnenden Terrainfennt. nif durchschlich ich hausflur und hof und trat durch die einsame Rüche — wie schlug mein Berg — in das ersehnte trauliche und bekannte Boudoir. Brrrr! ein anderes Bild! Ralppfo im füfen Getofe auf dem Schofe eines breitschultrigen, bartigen Grenadier-Lieutenante. Bei diefem Unblick focte mir das Blut im Bergen; fatt in die Urme der Geliebten, fant ich in die eigenen Kniee und fonnte fein Wort hervorbringen. Frauen, befonders frangofische, zeigen bei folchen Belegen= beiten immer den richtigen, ruhigen Ton und Taft. Clemence, durch die plopliche weiße Erscheinung eines jungen Revenant durchaus nicht geftort und erschreckt, wechselte faum die Stellung - fie mochte mohl febr bequem figen - und fragte mit der mir nur ju wohlbefannten sonoren Syrenen. ftimme: "Qui va la?" — Bas ich antwortete, weiß ich beute nicht mehr, wohl aber, daß, als Licht gebracht' murde, auch ich fo ziemlich meine Raffung und Saltung wiedererlangt batte, daß ich jest Clemence aber unbeschreiblich häßlich und verändert fand und gar nicht begreifen fonnte, eine folche Frau je geliebt ju haben. Als fie nach dem Biedererfennen mir gang unbefangen und treu. bergig ins Huge fab und mich mit den Worten: "Vraiment, c'est mon petit prisonnier!" bei der Sand nahm, batte ich den Muth, fie ihr ju ent-

Rach einem langen, ermudenden, wetterwendi- | gieben, ibr gu antworten: "Non plus" und fie gur felbigen Stunde ju verlaffen. Aber in melchem Buftande? 3ch will Alles gestehen. Obne ju effen und ju trinfen, marf ich mich, in meine innern Bemacher von Baffeile juruckgetommen, auf das Bett und verbrachte die erfte Nacht unter bittern Thranen. 3ch will bier unentschieden laffen, ob es Thranen der Reue, der Beschämung, des Schmerjeb, der Liebe und Eigenliebe und Gifersucht oder dies alles zusammengenommen maren. Um mit dieser Sache aber ein- für allemal zu Ende zu fommen, will ich bier gleich noch anführen, daß ich Clemence nur noch einmal im Leben, gebn Jahre fpater, als ich mabrend der preußischen Offuvation ju Thionville in Befagung ftand, wieber gesehen babe. Wir gingen an einander vorüber, fie erfannte mich nicht, und ich murbe fie ohne die bestimmte Berficherung eines meiner alten Meger Befannten vielleicht auch nicht wieder erfannt haben, fo viel rothes Rupfer fatt der Schönheit echtes Gold zeigte fie auf Sals und Wangen, zuviel Rulle und wenig bulle. Der Reft ift Schweigen.

(Fortfetung folgt.)

Dresden - N. Runge's Berlagsbuchhandlung.

Empfehlenswerthe militarifche Schriften :

Baumann, Bernhard von, Sauptm. im 4. fachfifchen Infant.=Bat., Der Feldwach=Commandant. Gine Unleitung fur bie Ausubung bes Feldwachbien= ftes, fowie fur bie babei borfommenbe Befegung und Bertheibigung von Dertlichfeiten. Dritte bermehrte Auflage. Mit 1 holgschnitt. 80. (X. u. 452 G.) 1857. broch. 1 Thir. 10 Ngr.

- Die Ochüten der Infanterie, ihre Musbilbung und Bermenbung. 3weite verbefferte und vermehrte Auflage. 80. (XI u. 136 G.) 1858. broch.

- Der Gicherheitsdienft im Mariche, bearbeitet und burch friegsgeschichtliche Beispiele erläutert. 80. (XXIII u. 716 G.) 1857: broch. 2 Thir. 15 Mgr.

- Die militärische Beredtfamfeit, bargeftellt in Erörterung und Beifpiel. 80. (XIV u. 192 S.) 1859. broch. 20 Mar.

Charras, Oberftlieutenant, Gefchichte des Feldzuges von 1815. Waterloo. Autorifirte beutsche Ausgabe mit 5 Blanen und Rarten. 80. (VIII und 2 Thir. 543 S.) 1858. broch.

Schön, J., Hauptmann in der Königl. Sächs. Leib-Infant.-Brigade, Ritter des Kaiserl. Brasil. Rosenordens. Geschichte der Handfeuerwaffen. Eine Darstellung des Entwickelungsganges der Handfeuerwaffen von ihrem Entstehen bis auf die Neuzeit. Mit 32 erläuternden Tafeln. 4. (X u. 182 S.) 1858. cart.